

Ercheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis  
monatlich 50 P., 1/2jährlich 1.50 M.  
per annum frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 M.  
„Die Neue Welt“  
Unterhaltungsbeilage, durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 P., 1/2jährlich 30 P.

# Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Wölbbergasse.

Telegramm-Adresse: Weltblatt Halle.

Post: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 123.

Mittwoch den 29. Mai 1895.

6. Jahrg.

## Die Regierungskünstler.

Die preussischen Minister sind ob ihrer Niederlage im Reichstage von der in- und ausländischen Presse reichlich mit Spott und Hohn übergoßen worden. Wir hatten nicht die geringste Veranlassung, uns bei diesem erböthlichen Schauspiel gegenwärtig stehend einzumischen, umsonst, als wir glücklicherweise nicht zu jenen bedauernswürdigen Pressemenschen gehören, welche die Pflicht haben, die Staatsmännern, „Fähigkeiten der jeweiligen Minister, also auch der Herren von Köller und Schönfeldt, zu verzeihen. Wir lachen heute noch herzlich mit, wenn wir an den Augenblick denken, da der Centrumsführer dem Justizminister zurief: „Auer war schlauer!“

Aber die ganze Sache hat auch eine erste Seite und zwar weniger für als für unsere Antipoden, für die sogenannten staatsrechtlichenden Elemente, die reichlich in blinder Verfolgung ihrer Interessen und in der rücksichtslosen Ausnutzung ihrer Privilegien mehr untergraben und umfärzen, als sie selbst wurden. Auch diese Leute sehen ein, daß die Herren von Köller und Schönfeldt nicht geeignet sind, auf dem parlamentarischen Schlachtfeld zu bestehen. Man spricht davon, daß diese Minister sich nicht länger würden in ihrer Stellung behaupten können; sie seien nicht im Stande, die innere Politik zu beherrschen; es müßten Staatsmänner an ihre Stelle, die mit fester Hand in den Gang der Dinge eingreifen und so weiter, in solchen Momenten die Nebenbarnen zu lauten pflegen.

Ob die Herren von Köller und Schönfeldt wirklich, wie es heißt, nach der Eröffnung des Nordostjahres als „blauen Brief“ bekommen worden, ist uns ganz gleichgültig. Wenn aber andere an ihre Stelle treten und man glaubt, diese könnten die Lage beherrschen, dann täuscht man sich sehr. Wer auch der „kommende Mann“ sein mag, ob er Waldersee oder Eulenburg oder gar Herbert Bismarck heißt — alle diese Staatskünstler können in diesem oder jenem Einzelfalle vielleicht eine geschilderte oder glücklichere Hand haben, als Herr von Köller; aber im ganzen werden sie die innere Lage ebensowenig beherrschen wie dieser.

Wann die sogenannten staatsrechtlichenden Elemente bliden mit Sehnsucht auf die Bismarckzeit zurück und meinen, wenn dieser Staatsmann noch am Ruder wäre, so würde er mit mächtiger Hand die Verhältnisse umgestalten, die Opposition niederwerfen und stabile Zustände herbeiführen. Das ist eine große Täuschung. Bismarck an der Spitze der Regierung könnte so wenig Wunder wirken, wie ihn Bismarck nur einmal besch, in manchen Dingen sich leichter einen Erfolg schaffen konnte als ein Eulenburg oder Schönfeldt. Aber daß die Verhältnisse mächtiger sind als die Menschen, das trifft überall und bei den Staatsmännern ganz besonders zu. Heute, in einer Zeit, da die gesellschaftlichen Grundlagen sich zu verschieben beginnen, wachsen die Verhältnisse den Staatsmännern über den Kopf, und

niedermald vermeagt mehr als Person, sie völlig zu beherrschen, ein Bismarck zu wenig wie ein anderer, auch wenn ihm die Staatsgewalt unbedingtes zu gebote steht.

Schon in den letzten Regierungsjahren Bismarcks konnte man bemerken, daß ihm die Dinge über den Kopf wuchsen. Er selbst hatte mit seiner Interessenpolitik eine Menge von Gegenständen geschaffen oder gefürcht, welche die alten Parteiformationen zum großen Teil auflösten; es entstand eine Menge von neuen Gruppen, die ihre speziellen Erwerbsinteressen zu wirtschaftspolitischen Forderungen erhoben und sich heftig bekämpften. Der Gegenstand zwischen ländlichen und städtischen Interessen, den man künstlich geschürt hatte, spaltete die Nation. Wenn Deutschland ein reiner Agrarstaat gewesen wäre, so hätte Bismarck, auf die Bauern sich stützend, seine Diktatur verlängern und verstärken können. Er vermag aber, daß die neuere Entwicklung in Deutschland die städtische Bevölkerung fast auf die selbe Zahl gebracht hat, wie die ländliche, und daß die auf das Land vordringende Industrie den Geist der städtischen Bevölkerung dorthin übertragen hat. „Es gelingt nichts mehr!“ Mit diesem geschilderten Wort ließen sich auch die letzten Jahre von Bismarcks Regierung charakterisieren. Er konnte keine feste Majorität mehr erlangen und mußte vor der geschichtlichen That der von ihm so sehr mißhandelten ultramontanen Partei die Segel streichen; er mußte soweit herabsteigen, die von ihm im Kulturkampf Verfolgten um ihre Bundesgenossenschaft anzugehen. Als endlich sein Einzug erfolgte, wurde mit demselben gewissermaßen nur amtlich bezeugt, daß jene Politik abgewirksam gewesen war. Nur nationalliberale „Mannesbeulen“ können sich in der Erinnerung an diese staatsmännliche Laufbahn beruhigen; uns kommt sie wirklich nicht so gar ruhmvol vor.

Die Regierungskunst ist heute so schwierig geworden, weil die Beherrschung der gesellschaftlichen Grundlagen, die der selbstherrherrliche Kapitalismus bedirrt, notwendigerweise eine totale politische Beherrschung zur sich ziehen muß. Man fällt insinuitiv, wo man nicht wissenschaftlich befragt, daß die alten Zustände unpalbar geworden sind, man weiß, daß es nicht auf die Dauer möglich ist, auf der einen Seite kolossale Reichthümer aufzubauen und auf der anderen Seite das Massenelend ins Unabsehliche wachsen zu lassen. Tausend Interessen, tausend Privilegien, tausend Begünstigungen streiten gegen einander; jeder sucht sich zu retten, was er kann, und niemand unter den herrschenden Klassen nimmt mehr Rücksicht auf das Gemeinwohl. Der Idealismus ist bei den Privilegierten völlig dahin geschwunden und hat sich zu den Unterdrückten und Ausgebeuteten gestöhrt.

Die Verwirrung ergreift die Geister. Statt in den Zuständen die Urtage der Zerlegung zu suchen, stürzt man sich auf die Sozialdemokratie, welche doch nur die Rolle des warnenden Sturmvogels übernommen hat. Man glaubt, eine Diktatur könne aus diesen Zuständen heraushehlen. Lächerlich! Der künftige Staatsmann mag heißen, wie er wolle; er mag diktorisch regieren oder nicht; er wird nicht die Erscheinungen beseitigen können, die nur Wir-

Infektionsgebäude  
besteht für die Spezialtens  
Bestimmte oder deren Raum  
15 J. für Wohnungs-  
Bereits- und Veranlagungs-  
angelegen 10 J.  
Intrate für die fällige  
Kammer müssen spätestens bis  
vermittels 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben sein.  
Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7067

lungen eines in den Tiegand der Gesellschaft vor sich gehenden Umgestaltungprozesses sind.

Eine Diktatur kann die sich widerstrebenden Interessen am allerwenigsten veröhnen, und sie wird, indem sie die politischen Sicherheitsventile verstopft, nur die innere Zerlegung der Gesellschaft beschleunigen. Der Militarismus vollends ist ganz unzulässig, diese Zerlegung aufzuhalten. Selbst ein Napoleon würde ihr erliegen, und wenn man diese Ueberzeugung erst gewonnen hat, nimmt man die Neben des Herrn Bismarck u. Schellenbross nicht mehr allzu traglich.

Es ist kein Zufall, daß überall dieselben Erscheinungen zu beobachten sind. In Deutschland, in Oesterreich, in Ungarn, in Italien, in Frankreich, in Spanien, in Griechenland, in Serbien — überall die gleiche Schwierigkeit in den Regierungsangelegenheiten. Wenn andere Grundfragen der Gesellschaft im Werden sind, dann kann eben nicht mehr nach den Maximen mittelalterlich angehauchter Staatskünstler regiert werden. In England und Nordamerika wird die anwachsende politische Stabilität in dem Augenblicke verschwinden, da die Arbeiterklasse als politische Macht dort auftritt.

Die bürgerliche Gesellschaft wird das Genie nicht gebären, das die Wirkungen der kapitalistischen Entwicklung beseitigen kann.

Man stelle andere Staatsmänner an die Spitze der Regierung. Sie mögen sein, wer sie wollen; viel mehr Glück als Herr von Köller werden sie auch nicht haben. Wir steuern auf eine neue Ordnung der Dinge zu, und in dieser wird auch eine andere Art der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten enthalten sein, welche die Verwirrung von heute beseitigt.

## Es' denn gar so eilig mit dem Massenrod?

Seit reichlich acht Tagen ist zwar vorläufig das Gestränge der Reaktionskräfte nach dem Staatsrecht verumt, doch darf das nicht niemanden täuschen wollen. Sie hätten ihre verbrecherische Arbeit aufgeben. Sie werden wiederum, sobald sie ihre Zeit für angemessen erachten. Darum ist es nicht, daß das Volk sich nicht einlassen läßt. Die Gefahr ist groß trotz der vorübergehenden beruhigenden Botschaften. Es erhebt deshalb angebracht, sich dessen fortgesetzt zu erinnern, was die Reaktionskräfte im Kampfe für Sitze, Ordnung und Gesetz offen als das Ziel ihres Vorgehens schon ausgesprochen haben. Da war es u. a. die Schließung des Organ der weltlichen Katholikeneinigkeit, gleichzeitig das verbreitete Blatt der Großindustriellen und Großkapitalisten des ostpreussischen Brauns, das ganz offen und frech den in einem Massenrod gerichteten Staatsstreich empfahl.

Die Aufregung, die ihr verurtheilt, vom Genossen Singer im Reichstage gebührend getrudelter Reaktionsart über das Reichstagswahlrecht hervorgerufen hat, gab ihr dazu die gewünschte Gelegenheit.

Von allen Seiten erfuhr sie die heftigsten Angriffe; freudig wurde sich in mißbilligender Weise mit dem Angriff des Reichstagswahlrechts als das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht, die einzige einigermaßen vollständige Institution, die das deutsche Reich aufzuweisen hat.

Selbst eine so konservative Zeitung wie der Hamb. Korresp. hat sich gegen die läbliche Erörterung des Verfassungsbruchs, wie sich

## Moderne Zklawenjäger.

Roman v. D. Eiferer.

[Nachdruck verboten.]

Nachdem der General nochmals ernstlich verurtheilt hatte, den Sommerurlaub zu sprechen, entsetzte er sich mit der Gewisheit, daß dieser aus dem Grunde sich verweigern lasse, weil er nicht mehr im Besitz der ihm anvertrauten Depots sei. Wenn der General den Bericht der schamlos über den unangenehm empfand, so vermochte er ihn doch zu beschwichtigen. Aber ein tiefer Orrell erfüllte sein Herz gegen den Mann, dessen Verschwendungssucht er gesehen hatte, dessen Intrigen er kannte, welche seinen Bruder in den Tod getrieben, und der jetzt seine Pflichten um die ihm anvertrauten Gelder betrogen wollte. Diese Kunde, die freies an dem Wort der Nation! Sie müßten sich von dem Schwere und den Strapazien des Volkes. Sie schwoigten im Wohlleben, während das Volk nach Brot suchte, während die besten, besten Männer des Landes sich bemühten, des Volkes Elend zu beheben, es teilnehmend zu lassen an den Genüssen des Lebens, welche denen von dem Schloß Wertheim in üppiger Fülle zu teil wurden. Der alte Soldat war erregt. Jörnig gerief er seinen guten Schürbart.

„Wenn ich mein Geld verliere, was liegt daran,“ murmelte er, „hob' mein Verbot nicht am Gelde gehangen, aber der Schwere soll nicht länger sein elendes Geschick betreiben zum Nutzen der verkommenen Menge. Noch heute will ich Klarheit haben.“

Er wartete eine Drohsicht herzu und fuhr nach dem Polizeipreldium.

Wenige Stunden später wurde die Gesellschaftsdräume der Firma Wertheim und Kompagnie durch die Kriminalpolizei verriegelt und der Inhaber derselben in die Unterdrückung abgeführt. Die Forderung Größens konnte nicht mehr stattfinden.

Mit Wunderselbe verbreitete sich die Nachricht von dem Zusammenbruch des alten Bankhauses Wertheim. Die Wertheimblätter konnten bereits in manchen Kreisen die Kunde melden, ohne indessen im Stande zu sein, nähere Nachrichten zu bieten. Sie mußten auf die Morgenblätter verweisen. Dadurch war der sama Zeit und Gelegenheit geboten, die wunderbaren Gerüchte zu erfinden und auszuliefern. Bald sollte sich der Kommerziant

entsetzt haben, bald in das Ausland entflohen sein. Hier wurde erzählt, daß er vor seinem Selbstmord verurtheilt habe, seine Gattin zu töten, deren Verschwendungssucht den Ruin des Hauses herbeigeführt habe. Dort erzählte man, die schöne Frau Jenny sei mit einem Anderen entflohen und habe eine Million in baren Geld mitgenommen. Diese wußten, daß der erste Kassierer mit einer riesigen Summe durchgegangen sei, daß der erste Produkt schon seit Jahren kolossale Unterschlagungen gemacht habe. An den Kassierentwürfen wurden schon die Namen der geschickten Gläubiger der Bank genannt. Enorme Summen sollten verloren gegangen sein; große Aktiengesellschaften in Gefahr kommen, durch den Sturz des Bankhauses ebenfalls in Liquidation treten zu müssen. Bornehme Damen, Fürsten, Herzöge, ja selbst königliche Prinzen wurden genannt, welche ihre Depots verloren hätten. Und das Schlimmste sei, daß dieser Bankbruch nicht vereinigt bestehen werde, sondern noch eine Reihe anderer Banken in Mitleidenenschaft ziehen müsse. Die Börse sollte Millionen verlieren haben. Die ältesten Banken würden aus dem Grundvertheim erschrickt hingestürzt und eine allgemeine Krisis, ein allgemeines Arch verurtheilt.

Durch die Kunde wurde eine Panik in dem Publikum und der Geschäftswelt erzeugt, welche an Bahnhöfen gremte. Am frühen Morgen des nächsten Tages schon sammelten sich zahlreiche Depotsgläubiger vor dem Hause in der Poststraße, welche heimlich ihr Geld verlangten. Mühsige Warten und Stöhnen ummüllte die Gassen, während die Polizei gegen die Menge der Gläubiger zu rufen zu rufen; wüste Schimpereien wurden laut; angestohle Worte und Aufse des Schredens — hier, die Leidenschaft der Betroffenen ward entsetzt, und schon tretzten einige Burden zu den verurtheilten Bankern des Erdbeobachtens empur, stützten an den Gesehnen, polterten gegen die Thür, bis die Polizei erschien und die erregte, schreiende, weinende, johlende Menge mit Gewalt auseinandertrieb.

Aber die Panik dehnte sich mit der Schnelligkeit eines Lauffeues auf weitere Kreise aus, zumal die Vorgelegungen die Gerüchte im wesentlichen bestätigten. Nur der Tod Wertheims wurde bemerkt, der Banker, wie bereits im Noaber Gesangs in Unterdrückung, hieß es, und seine Gattin sei zu Wertheim in der Provinz abgereist. Die Panik ergriff nicht nur das Publikum, sondern auch die gesamte Geschäftswelt. In der Börse sanken die Kurse der Banknoten und selbst der Staatspapiere in erschreckender Weise. Mehrere große Häuser wurden öffentlich als „faul“ be-

zeichnet; die Aktien großer Unternehmungen, die Papiere des Reichslandes, selbst die deutschen und preussischen Papiere wurden massenweise zu jedem Preise verkauft. Eine panische Angst ergriff die Menge, die sich in den Straßen versammelte. Die Reaktionskräfte des Reiches bekam gar, welche den Krieg in nahe Aussicht zu stellen schien. Diese panische Angst griff auch auf das Publikum über, verzögerte die Panik ins ungeheure. Die ganze Welt schien zu fröhen und aus den Fugen zu gehen, und es begann ein Zitterlaufen der Depotsgläubiger auf die verfallenden Banken, um die Depots unter angestohlenen Worten, unter Schimpereien und kaltem Spott für die unglücklichen Bankiers zurückzufordern. Einige Banken konnten diesen „run“ nicht widerstehen. Auch sie hatten schwer mit der Unklarheit der Zeiten zu kämpfen gehabt; sie waren der Zerlegung, die Depots ausgenutzt, erlagen und laßen sich unter der Hand ihre Gläubiger zu verbürgen. Mehrere Bankiers erschloßen sich, andere stellten sich freiwillig dem Gericht, andere wurden durch die Kriminalpolizei in Haft genommen. Dem Publikum wurde der Ruin folgte der Fall verchiedener großer Unternehmungen. Mehrere Aktiengesellschaften melbten den Konkurs an, so das Aktienunternehmen „Vob Gesellschaft“. Andere Unternehmen beriefen Generalversammlungen ein, um von den Teilhabern neue Geldaufhebungen zu erlangen, ohne welche man sich nicht halten konnte. Wieder andere Geschäfte brachen unerbittlich zusammen, die Inhaber wurden entlassen oder hielten sich eine Panik an, so das Aktienunternehmen „Vob Gesellschaft“. In der Hauptstadt folgte die Panik und der Sturz in der Provinz. Dieselben Vorgänge, die Berlin in Schrecken gesetzt hatten, wiederholten sich in zahlreichen Städten im Reich. Es war, als wenn ein Gelbpest des Verderbens und Entsetzens in der Welt des Welt und der Gesellschaft umging, alles Leben, alles Gutes, alle Ehrwürde, alle Hoffnung und Freudigkeit mit giftigen Rauch erstickend. Das Geschäftslieben der ganzen Nation schien durchschlagen von diesem giftigen Rauch; eine Lotenlinie trat ein, das allgemeine Chaos schien hereinzubrechen. Aber dem die blutige Föhne des sozialen Kampfes trümpelnd flatterte. Die Wertheimblätter bekamen bereits manchen Freund, dem Bruder nicht mehr, man verlor angestohlene seine Schwere und seine Gedanken, man fürchtete, im nächsten Augenblicke das Opfer einer weiteren und größereren Katastrophe zu werden und erwartete bedend den Ausbruch des fürchterlichen Vorkommens, der sich bei gesellschaftlichen und gewerblichen Leben „benachteiligt“ zu haben schien. (Fortsetzung folgt.)





München. Hier wurde am Sonnabend der freidenkliche Kongress eröffnet. Gegen den Reichstagsbeschluss, der wegen "Gottesdienst" an 1 Jahr Gefängnis verurteilt, aber gegen 80 000 M. Kaution auf freien Fuß gesetzt war, ist ein neuer Antrag wegen Gottesdienstverletzung eingeleitet worden.

Strasbourg. In Großhänden (Kaufmann) hies am Samstagabend ein betrüblicher Todestag, der die Besonderen schon längere Zeit heftig hatte, mit seinem Absterben einen Wahnsinnigen hinterließ, der den Betruenen und seine im gleichen Zustand befindlichen Begleiter anlachte. Geringfügig gefällig.

Kiel. An der Osterfeier wurde sich gegen ein kirchliches Programm in Ungläubigkeit ausgesprochen. Ein für die Kirche erbaulicher Redebeiträge von 500 Tannern erplanderte. Das Ged wurde völlig aufgegeben; 7 Mann sind tot, 12 schwer und gegen 20 erheblich verunndet. Am Abend brachte der Dampfer Gollmann das Boot hier ein.

Braunschweig. Der deutsche Schmiebetag, der 128 Jungmannen umfaßt, bezieht sich auf Braunschweig einzuwirken, für Ausdehnung der Sonntagsruhe bezüglich auf die Schmiebetage, für Schaffung einer eigenen Unfallversicherung, sowie für Gründung eigener Arbeitsniederlassungen. Ein Antrag der Jungmänner auf Gewerkschaft auf gemeinsame Interessensvertretung der Schmiebetage mit den Schloßern wurde abgelehnt.

**Vermischtes.**

Studentische Revue. Katholische Studenten, Brüdlinge des heiligen Klostes und der hohen Bourgeoisie haben sich in Genuß als Gegner des Unmutes aufgeführt. Sie haben die Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in den Vorderellen ausgebracht und die unglücklichen Bewohnerinnen gröblich mißhandelt. Dann haben sie auf der Straße anständige Frauen und Mädchen angegriffen. Darauf haben sie in den Gefängnis geschickt, und als sie bezahlen wollten, die Wirtschaften demotiert und die Keller nieder-

geknüpft. Die Berringung demokratischer Studenten erlöst eine wichtige Protestaktion gegen diese akademischen Haken. Es heißt darin: Arbeitet mit uns daran, mit allen Kräften die reaktionäre Partei zu bekämpfen, deren unfähige Führer ihr an der Arbeit fehlen habt. ... Weiter mit dieser verknüpfen folgerichtigen Wirklichkeit! So leben die kommenden katholischen Haken aus. Der Staband erregt überall großes Aufsehen.

**Briefkasten der Redaktion.**

H. D. 1. Der Verein für Volkswohl untersteht nicht den gesetzlichen Bestimmungen der Konsumvereine, sondern betreibt ein offenes Geschäft wie alle anderen Kaufleute. Es ist ihm darum auch nicht verwehrt, an Nichtmitglieder arbeitsloses Brennholz zu verkaufen. 2. Das Wort 80 bis 100 ist im Titel des Vereins bedeutet nichts weiter als das bestmögliche quantitative Maßstab, unter dem man am besten Geschäfte betreiben kann. Es steht häufig aus, bringt etwas ein, verpflichtet zu nichts und kostet nichts.

H. D. 2. Lieber Genosse. Sie sind völlig auf dem Holzwege, wenn Sie meinen, das würde nicht von allen richtig verstanden. Ihre Ansicht ist die einzige, die in diesem Sinne ausgesprochen. Für jeden Augenblick der Meinungsäußerungen gegenüber, die das gegenwärtige behndet haben und ihr volles Einverständnis gerade damit ausgesprochen haben.

H. D. 3. Frühestens am 21. März, wenn an diesem Tage Vollmond ist, spätestens am 25. April.

**Handelsmittler: Nachrichten.**

Halle, den 27. Mai.

Angeboten: Der Herrmann Ernst Behle und Billbelmine von Barmb (Höganu und Hofmann) Der Herrmann Wilhelm Geigenmüller und Friederike Hoffmann (Wiederherstellen).

Geboren: Dem Sandarbitter Peter Furmann ein S. Frau (Ludwigstraße 14). Dem Kaufmann Wilhelm Baag ein S. Georg Walther (große Steinstraße 30). Dem Heiliger Friedrich Baum ein S. Richard (Glauchauerstraße 79). Dem Friseur Sebastian Jansen ein S. Willy Sebastian (große Ulrichstraße 28). Dem gewerkschaftlichen Arbeiter Wilhelm Böbe ein S. Carl Friedrich Wilhelm (Schillerstraße 23). Dem Maurer Friedrich Reichmeyer ein S. Alfred Richard Otto (Geiststraße 3). Dem Drechselbauer Paul Grünberg ein S. Paul Hans und Margarethe Toni (Annenstraße 2). Dem Abdruckmaschinen-Fabrikant ein S. Richard Willy (große Wallstraße 42). Dem Leinwandhändler ein S. Ernst Gustav (Hofstraße 22). Dem Maurer Hermann Tag eine L. Nina Elise Clara (Liebenauerstraße 11). Dem Kaufmann Meyer Burgardt ein S. Benno (Heiner Berlin 2). Dem Barbier und Friseur Richard Holland ein S. Walter (Kantstraße 4).

Gestorben: Der Schriftföhrer Ferdinand Braune, 3 J. (Gartenstraße 10). Des Tapezierers Franz Ströfer S. Walter, 3 J. (Mittelstraße 9). Des Kupferstechers Herold Schilling S. Paul, 9 Mon. (Feldstraße 3). Des Buchhändlers Friedrich Stotje S. togeboren (Steinstraße 12). Des Gehilfen Paul Heinrich S. Johannes, 6 Mon. (große Steinstraße 10). Die Witwe Theresie Gohler geb. Bläthe, 78 J. (Steinweg 13). Des Schmi-D-Martin Carl F. Frieberke, 1 J. (Unterberg 1). Des Eisenbahn-Sekretärs Ewald Franke S. Gottfried Gerhard, 8 J. Des Barbiers Reinhold Voigt S. Otto Reinhold, 2 Wochen (Breitstraße 36). Der Buchbinder Heinrich Bachmann, 66 J. (Kleinstraße 10). Des Kaufmanns Franz Krüger, 68 J. (Kleinstraße 10). Des Eisenbahn-Verwalters Wilhelm Schulz F. Gertrud, 1 J. (Kleinstraße). Der Arbeiter Otto Marins, 20 J. (Bergmannstraße). Der Stationsvorsteher August Böke, 48 J. (Bergmannstraße). Clara Münnich, 63 J. (Sieben-Anhalt).

Für die Redaktion verantwortlich: J. Schneiderbauer in Halle

**Sozialdemokr. Verein für Halle u. d. Saalkr.**

Donnerstag den 30. Mai abends 7 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Fünze, gr. Ulrichstraße 50, 1 Tr.

**Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Verschiedenes. Unter anderem Ausflug betreffend.

**Gesangverein Vorwärts (gem. Chor).**

Samstag den 2. Juni (1. Pfingstfesttag) im grossen Saale der „Kaiser-Säle“

**5. Stiftungsfest**

bestehend in Konzert, Theater und Ball, Anfang 7 Uhr. Der Vorstand, Programm sind zu haben in den Zigarrenhandlungen von Senow, Albrecht und Gehling, sowie bei den Herren Große, Mittag und Streicher.

**Restaurations-Übernahme.**

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend sowie der verehrten Nachbarstadt hiermit die ganz ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

**Restaurant zur Bernhardt-Halle**

Thomasstraße 5 (Ede Bernhardtstraße) übernommen habe. Für gute Speisen und Getränke sowie aufmerksamste Bedienung werde stets Sorge tragen. Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll L. Hopfgarten.

**Neu eröffnet!**  
**Restaur. Reichskrone**  
Unterplan 11.  
Inhaber: Oswald Lausch.  
Schöner schattiger Garten mit Kolonnade.  
ff. Winterisches Bier.

Wein gut sortiertes Lager in  
**Tabak und Zigarren**  
empfehle zu Einkauf für die Feiertage.  
**Julius Ebeling,**  
166 Liebenauerstr. 166.

**Schonet eure Wäsche!**  
**Karol Weil's**  
**Seifenextract**  
macht die Wäsche blendend weiss!  
**Karol Weil's Seifenextract**  
Spart Euch Geld!  
**Karol Weil's Seifenextract**  
Spart Euch Arbeit!  
**Karol Weil's Seifenextract**  
Schont Euch die Wäsche!  
**Käuflich überall.**  
Nur nicht in grauen Packeten!  
Schutzmarke Waschfass.

**Zinselflöhen-Rabeninsel.**

Den werten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meinen neu renovierten Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten sowie bei Wasserfahrten zur gebr. Benutzung und bitte um rechtzeitige Bestellung. Achtungsvoll L. Klinge.

**K. Böhme, Schuhwaren-Handlung**

Giebiendstr. Burgstraße 42a  
empfeilt zum bevorstehenden Feste sein reichsortiertes Lager.

**Jedem Parteigenossen**

zur Anschaffung empfohlen!  
Esoben ist komplett in 5 Hefen erschienen:

**Umturz und Sozialdemokratie.**

Stenographischer Bericht  
der  
Reichstags-Verhandlungen über die Umturz-Vorlage.

464 Seiten Groß-8. Preis 60 Pfennig.  
Heft 1 und 2 je 15 Bg., Heft 3, 4 und 5 je 10 Bg.

Seit der Verfassungsdebatte hat keine Reichstags-Verhandlung die öffentliche Meinung so tief erregt wie die Umturz-Debatte, und die reaktionäre Angriffe auf das Allgemeine Wahlrecht wie die Drohungen mit dem Staatsstreich und neuen Ausnahmengesetzen hätten das Interesse an diesen Verhandlungen noch auf lange hinaus lebendig. Für unsere Partei sind diese einzelnen Hefen — nach dem einflussreichen Plagiat der gegenwärtigen Presse — das beste Agitationsmaterial, über das wir zur Zeit verfügen; und für alle politisch regen Kreise wird das Buch (wie j. B. die Verhandlungen über das Sozialistengesetz) ein wertvolles historisches Aftenstück bleiben.

Zu beziehen durch  
**Die Volksbuchhandlung**  
Bilbergstraße 1.

Esoben erschien:

**Der wahre Jakob Nr. 231.**

Zu beziehen durch die  
Preis 10 Pf.  
**Volksbuchhandlung**  
Bilbergstraße 1.

**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**

Die Schenkens in der Saale bei Wettin und Altschönau sind vom Anfang Juli bis 11. August gesperrt wegen Herstellen eines neuen zweiten Unterhaupt.  
Zu vermieten Mittwoch den 29. Mai vorm. 10 Uhr die bisher vom Postamt und Militärdepot benutzten Räume des Grundstücks Mathausstr. 17.  
Zu vergeben Sonnabend, den 1. Juni vorm. 10 Uhr die Bodenabfuhr bei Bestellung der Werkstätten für das Riebeck-Stift. Näheres auf dem Stadtbauamt zu erfahren.  
Zu ermitteln sucht die Armenverwaltung den Aufenthalt der 30jährigen unverehelichten Alwine Gölke und des 41jährigen Arbeiters Friedrich Mäder.  
Gesperrt ist bis auf weiteres die Jakobstraße zwischen Zwinger- und Verdenstraße für den Fuhr- und Heilverkehr.  
Die Verhaftung eines Diebes der H. Brauhausstraße wird Donnerstag den 30. d. M. vorm. 10 Uhr vergeben. Näheres auf dem Stadtbauamt zu erfahren.  
100 Zentner Weizenstroh sofort zu liefern frei Futterboden des Schlachthofes. Angebote bis 30. d. M. vorm. 10 Uhr an den Direktor des Schlachthofes zu richten.  
Stedtschlich verfolgt werden der 29jährige Hausbinder Adolf Schröder aus Wittenberge und der 35jährige Stellner Werner Gehardt aus Niesitzingen wegen gemeinschaftlich verübten schweren Diebstahls, der 43jährige Dachdecker-Gehilfe Gustav Körtge aus Halle wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und der 25jährige Lehrer Bode aus Adersleben, zuletzt in Annaberg wegen Verübung unzüchtiger Handlungen.  
Erledigt ist der unterem 11. April gegen den Schloßergesellen Eugen Schnabel erlassene Stedtschlich.

**Sämereien**  
gute, keimfähige Ware, billig!  
Spreiell  
**Gras-Samen**  
in jeder Mischung.  
**H. Zuerchuhl p. Hof. 6 Pf.**  
ff. Weizenbieren mit Zucker  
per Pfund 35 J.  
ff. Marzoboden, gar rein, billig!  
ff. getrocknete grüne Schnittbohnen  
(100 Gramm für 5 Personen ausreichend  
30 J.) empfiehlt  
**Franz Eisengarten**  
Chalaminstr. 9, neben d. Marktkirche.  
Ein gut erhalten, dreierdiger Kinder-  
sitzenwagen billig zu verkaufen.  
Römlingstr. 105, 3 Tr.

**Garnierte Damen- u. Kinder-Hüte**  
empfehlen in sehr großer Auswahl zu  
**allerbilligsten Preisen**  
**Geschw. Schlüter**  
Rannischstr. 12.  
Ein dauerh. Kinderwagen billig zu verkaufen  
Ludwigstr. 50, 3 Tr.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Richard Hubo  
De Vry's Gallerie lebender Meisterwerke (Sensationell!) — Mit **Dezosa**, **Bravour-Gantillerie**, **Walden**, **höhen Steif-Draht**. Die drei Geschwister **Pontelli**, Gymnastiker an den römischen Ringen. — **Mr. Edgar Jones**, **Charakter-Gloss** und **Instrumentalist**. — **Der Henry de Vry**, **Pianist** und **Charakteristischer**. **Präsident Henry Lind**, **Wiener Kofstüm**, **Caprette**, **Herr Karl Baron**, **Gelangs-** und **Tanz-Komiker**.  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Deute Mittwoch  
S. 11. 11. 11. 11. 11.  
Thomasiusstraße 42.

**Rossschlächtere Langestr. 21.**

Empfehle nur Brochdoolles in Weiß und Weißwaren.

**Otto Möbius.**

**Fußbodenfarben**

a Pfund 35 und 40 J. am besten in **Georg Keisinger** Progrrier  
große Ulrich- und Steinstraßen-Gde.  
Reichsburger- u. Königstr.-Gde.

**Große Ulrichstraße 25**

vis-à-vis von Krauses Butterhof.  
Ist eine neue Feder 1 A. Glas  
oder Beige 15 J. neue Kopfen  
25 J. überne Remontier- u. W.  
15 A. 14 Tage gehende Schlag-  
werk-Regulatore 15 A.

**J. Siede, Uhrmacher.**

**Schuhe und Stiefeln**

dauerhafte und solide Arbeit, officiere zu ganz enorm billigen Preisen.  
**Schuhwaren-Vorkaufshaus**  
W. Wetterling, Geißestraße 35.

**Christian Ratzsch**

Schmeerstraße 24  
empfeilt in reichhaltigster Auswahl seine selbstgefertigten  
**Schuhwaren aller Art**  
für Herren, Damen und Kinder  
bei solidesten Preisen.

**Männfuhren**

L. Bauer, Geißestraße 30.  
Tüchtiger **Dachdecker-Geselle** ge-  
sucht. **Karl Hensch**, Mühlweg 47.  
Saub. **Kausl F. Hubert**, Gerich. Hof.  
od. 1. Juni geg. 3. Erf. **Geizh. 18. 6. 1.**  
Herrn-Gardrobe wird zu ausge-  
neub. od. u. gem. ge. **Berlin 5. 1.**  
Häufelreutchen und **Waffen** aus-  
wählen führt bill. aus **Berlin 13. III.**  
Aufgeben reinit und häuflert  
**F. Kuhnert**, Thomasiusstr.

**Restaurations-Verkauf.**

Ein gutgehendes R. Restaurant i. b.  
Geschäftl. ist i. Hof. od. 1. Juli u. g. l. u.  
Verbringen. R. in **Wittenberg**, **Stille**  
in gutem Zust. m. **Hilard u. Kanier** u.  
Naheres bei **G. Lindner**, ff. Brau-  
hausstraße 20, 1.

**Schillerstraße 16**

frdl. Wohnz. 3. 1. Juli zu vermieten.  
Freundliches Zimmer mit oder ohne  
Koch. **Sermannstraße 18.**

**Saubere Schlafstelle**

**Schlafstellen** 14, 3 Tr. 1.  
frdl. **Schlafstelle** **Brandenbr.** 21, II.  
frdl. **Schlafstelle** **Königsstr.** 73, II.  
Herrmann **Schubach** 3. 1. **Wegen** **Schub.**

**Restaurations-Verkauf.**

Ein gutgehendes R. Restaurant i. b.  
Geschäftl. ist i. Hof. od. 1. Juli u. g. l. u.  
Verbringen. R. in **Wittenberg**, **Stille**  
in gutem Zust. m. **Hilard u. Kanier** u.  
Naheres bei **G. Lindner**, ff. Brau-  
hausstraße 20, 1.